

tiert, jedem Kontakt zu Papsttum wird nachgegangen, die Pontifikate (oder Einzelepochen daraus) in einem lakonischen Urteil zusammengefaßt, in dem „gute/schlechte Beziehungen“, Anerkennung des päpstlichen Primats, Beharren auf Mainzer Tradition und Vorrang die Hauptkriterien bilden. Die Ausführungen zu Geistlichen und Laien in den folgenden Kapiteln beruhen auf deren Nennung in den erzbischöflichen Urkunden, die W. im einzelnen belegt, um dann daraus Rückschlüsse der Beziehungen der jeweiligen Erzbischöfe zu einzelnen Gruppen und Familien zu ziehen. Im größerem Ausmaß als ihre Vorgänger scheinen die Erzbischöfe Heinrich (1142–1153) und Arnold (1153–1160) ein eigenes Profil zu gewinnen. Heinrich pflegte intensiven Kontakt zu dem Adel und den Ministerialen Thüringens, was aus seiner Herkunft aus Thüringen zu erklären ist. Für Arnold konstatiert W., daß zahlreiche Ministeriale nicht mehr am erzbischöflichen Hof erscheinen, worin er auch einen der Gründe für den Aufstand gegen diesen Erzbischof sieht. Ob dieses Zurücktreten der Ministerialen aus einer „persönlichen“ Politik Arnolds zu erklären ist, ließe sich nur über ein Weiterführen der Untersuchungen W.s herausfinden, das aber die Auswirkungen des Papstschismas von 1159 zu bedenken hätte. Anders als die vorherrschende Forschung hält W. eine edelfreie (nicht ministerialische) Herkunft Arnolds für wahrscheinlich (vgl. S. 28 ff., dazu noch S. 191 f. zu Arnolds *germanus* Dudo). Insgesamt ist W.s Arbeit vor allem ein Wegweiser zu den Personen im Umkreis der Mainzer Erzbischöfe. Gerade deshalb hätte sie durch ein Register erschlossen werden müssen – trotz der Schwierigkeit, wie und ob gleichnamige Personen auseinanderzuhalten sind. Dann wäre vermutlich aufgefallen, daß S. 173 f. die Angaben zu den beiden Viztumen Embricho (bis 1124 für Mainz) und Embricho von Geisenheim (ab 1133 für Mainz und den Rheingau) völlig durcheinandergeraten sind (vgl. auch S. 214). Die S. 110 angenommene Exkommunikation Barbarossas durch proslawische Kardinäle ist eine (zweifelhafte) eidliche Festlegung dieser Kardinäle, Barbarossa sei zu exkommunizieren (vgl. Reg. Imp. 4,2 Nr. 718). E.-D. H.

Michael GÖCKEL, Konrad Kolbe von Hochheim. Ein Mainzer Bürger aus dem letzten Drittel des 13. Jahrhunderts, Hessisches Jb. für LG 53 (2003) S. 1–49, zeichnet aus Seelgerätsstiftungen des Ehepaars für den Deutschen Orden und das Kloster Tiefenthal dessen Lebensbild. Kolbe entstammte der Bolanden-Hohenfelder Ministerialität. Seinen Lebensabend verbrachte das Paar im Deutschordenshof von Frankfurt-Sachsenhausen, nach dem Tod Kolbes zog seine Witwe nach Tiefenthal um. Für die Mainzer Stadtgeschichte ist eine Lokalisierung des Kornmarkts wichtig, die G. aus seinen Quellen gewinnt, die er im Anhang unter 14 Nummern als Regesten und Edition zusammenstellt. E.-D. H.

St. Paulus Worms 1002–2002. Kollegiatstift – Museum – Dominikanerkloster, hg. von P. Josef KLEINE BORNHORST (Quellen und Abhandlungen zur mittelhessischen Kirchengeschichte 102) Mainz 2002, Gesellschaft für mittelhessische Kirchengeschichte, XX u. 397 S., Abb., Karten, ISBN 3-929135-36-1, EUR 40. – Bischof Burchard von Worms hat das Paulusstift gegründet, nachdem die salische Burg beim Herrschaftsantritt Heinrichs II. in den Besitz der Wormser Bischofskirche gekommen war. Die Burg ließ er abtragen, den